

Abschied von meinem großelterlichen Hof Wiebalck in Schmarren



Aufnahme 1959 Jens Eckel



Aufnahme 1939 Willi Wiebalck

Mit dem so plötzlichen, unerwarteten Tod des letzten männlichen Nachkommens Werner Wiebalck endet die jahrhundertlange Epoche der Familie Wiebalck, der Schmarrener Linie, die ihren Ursprung nach Recherchen von Dr. Robert Wiebalck im 15.Jh in Appeln, Herzogtum Bremen hat.– Die am weitesten zurückliegende Nachricht findet sich im „*Registrum bonorum et jurium ecclesiae Brenebsis*“ von 1459.
Herausgeber: Dr. Cappelle, Bremerhaven 1926, S.169 .

Gartenspuk – Theodor Storm 1859 (Erstdruck)*

..... Die Zeit vergeht; längst bin ich in der Fremde,
und Fremde hausen, wo mein Erbe steht.
Doch bin ich einmal wieder dort gewesen,
mir nicht zur Freude und den Andern nicht.
Einmal auch in der Abenddämmerung
geriet ich in den alten Gartenweg.
Da stand die Planke; wie vor Jahren schon,
hing noch der Linden schön Gezweig herab;
von drüben kam Resedaduft geweht,
und Dämmerungsfalter flogen durch die Luft.

Ging`s noch so hold dort in der Abendstunde? –
Fest und verschlossen stand die Gartentür;
dahinter stumm lag die vergangne Zeit.
Ausgestreckt` ich meine Arme; denn mir war,
als sei im Rasen dort mein Herz versenkt. –
Da fiel mein Aug` auf jenen Sonnenriß,
der noch, wie eh` mals, ließ die Durchsicht frei.

Schon hatt` ich zögernd einen Schritt getan;
noch einmal blicken wollt` ich in den Raum
darin ich sonst so festen Fußes ging.
Nicht weiter kam ich. Siedend stieg mein Blut,
mein Aug` ward dunkel; Grimm und Heimweh
stritten sich um mein Herz; und endlich, leidbezwungen,
ging ich vorüber. Ich vermocht` es nicht.

*) Mitteilungen aus dem Storm-Haus 2010 – Storm-wie selbst angemerkt- keines seiner gelungensten Gedichte....
Ein konkreter Bezug zu diesem Fragment des Storm`schen Gedichtes ist nicht vorhanden. Die Handlung, der Bezugsrahmen, das räumliche Labyrinth jenes überrealen Traumgartens ist nicht vergleichbar. – Vergleichbar allenfalls die Symbolik eines Gartens der Erinnerung, der mittels der so dargestellten inneren Wirklichkeit ein wirklicherer Garten als je ein wirklicher gewesen ist.

Auszug aus den „Nachrichten über die Familie Wiebalck aus Appeln im Herzogtum Bremen“

gesammelt von Dr. jur. Robert Wiebalck – seinerzeit Amtsgerichtsrat in Bredstedt/Nordfriesland



Wappen der Familie Wiebalck (Nachlass in Schmarren)

Im Folgenden werden vorwiegend Auszüge der Sammlung von Robert Wiebalck wiedergegeben, da der Autor sich sehr detailliert mit der Familiengeschichte in Appeln und Umgebung befasst. Dabei gibt Wiebalck interessante und lehrreiche Einblicke in die von der Forschung belegten Dokumente mittelalterlicher Besitzstrukturen. Hier exemplarisch bezogen auf die Topographie der Börde Beverstedt mit Appeln und der am weitesten zurückliegenden Nachricht unserer Vorfahren von 1459.

Hier werden für das vorgenannte Jahr in Appeln, Börde Beverstedt, wo die Flurbezeichnung " de Herrnhoff " in einer moorigen Niederung bei dem Dorfe auf einen ehemaligen Fronhof hinweist, der " olde Witbalcke " mit einer Schatzung von 3 Rthlr., der junge Witbalcke mit einer solchen von 5 Rthlr. dem erzbischöflichen Amt Bremervörde pflichtig angegeben. – Sie waren Inhaber eines oder zweier Meierhöfe ¹⁾ in Appeln, die dem Erzbischof von Bremen abgabepflichtig waren. Einer der Höfe führte die No. I als Hofstelle und wird gelegentlich als der beste Hof in der ganzen Börde Beverstedt erwähnt. – Noch heute führt das beste Land der Dorfgemarkung Appeln die Flurbezeichnung " Wiebalcks Land "

Über die Entstehung des Meiereiverhältnisses..... lässt sich nichts Bestimmtes sagen. Vielfach nimmt man an, dass im frühen Mittelalter viele Bauern, um von der Heerbannpflicht befreit zu werden und somit nicht in existenzielle Not zu geraten, ihr Gut einem großen Herrn oder der Kirche zu eigen gegeben haben, um es als Lehen (zur Leihe) zurückzuempfangen.

Als Zeichen der Abhängigkeit wurden Abgaben und Dienste bzw. Anerkennungsgebühren an den Obereigentümer geleistet. Derartiges berichtet z.B. eine Urkunde von 1091 für zehn Friesen im Kirchspiel Imsum im Lande Wursten, die zum Teil ihrer und ihrer Eltern Seelen mit Wissen und Willen ihrer Erben, ihre Besitzungen im Kirchspiel Imsum dem heiligen Petrus zu Bremen zu eigen geben.

Aus der Hand des Erzbischofs Liemar (?) von Bremen wurden diese Besitztümer als Kirchenlehen gegen einen jährlichen Zins von 2 friesischen Schillingen wieder empfangen.

Ähnlich kann man sich das Verhältnis der Vorfahren unserer Familie zum Erzbischof vorstellen.

Aber auch die Bildung der Meierhöfe aus dem Grundbesitz des ehemaligen " Herrenhofes " ist denkbar. Dafür würde wohl der Umstand sprechen, dass das beste Land in der ganzen Börde Beverstedt später zu dem Meierhof gehörte.

Die nächstälteste Nachricht ist im " Vörder Register " von 1499 , S. 68 (herausgeg. von W. von Hodenberg als 2. Beitrag der Bremischen Geschichtsquellen) enthalten:

Tho Appeln
 Der Buwhaue hefft eyn vederhanden Dirick (Diedrich) Witbalcke.

Er liefert u.a. ein Schwein auf die erzbischöfliche Burg zu Bremervörde, gegründet von dem erzbischöflichen Vogt Liuder (Lothar) von Supplingenburg, Herzog von Sachsen.

Wiebalck führt zum besseren Verständnis der Abgaben und Steuern der Inhaber eines Meierhofes folgendes an:

Nach den Landesgesetzen trug seit dem 15.Jahrh. das Meierrecht den Charakter eines Erbpachtrechtes. Den persönlich freien Meiern stand die erbliche Nutzung des Meiergutes zu, während die Grundherrn die Eigentümer waren. Nur die Gebäude und das Inventar gehörten dem Meier. Ohne Zustimmung des Grundherrn durfte der Meier bei Meidung des Verlustes des Hofes von demselben nichts veräußern oder verpfänden. Zur Nachfolge ins Meiergut waren die Kinder, sonst die nächsten Verwandten berufen. Für die Nutzung hatte der Meier dem Grundherrn einen Zins, Zinsschweine, -hühner und evtl. Dienste zu leisten.

Regelmäßige öffentlich-rechtliche Steuern gab es zu erzbischöflichen Zeiten noch nicht. Trat die Notwendigkeit hierzu ein, wandte sich der Erzbischof an die Stände um Bewilligung einer Schatzung. Die älteste Steuer ist der Pflugschatz, eine Art Grund- oder Hufensteuer.

Als im Laufe der Zeit ein Bedürfnis nach größeren Geldmitteln auftrat, schritt man zu einer neuen Steuer, dem sog. 16 Pfennigschatz, einer Vermögenssteuer, die vom Gesamtvermögen jedes Einzelnen erhoben wurde. – Der erste 16 Pfennigschatz wurde 1534 bewilligt. Die Türkenkriege zwangen zur Erhebung einer sog. Türkensteuer, der Dreißigjährige Krieg zur Erhebung der Contribution, die auch nach Beendigung des Krieges beibehalten wurde. In Zeiten besonderer Not kam auch wohl noch eine Kopfsteuer hinzu.

1534 ist als Inhaber des Bauhofes G e r k e Wytbalke genannt. Er hat nach dem Register des Ein-Thaler- und Sechzehnpfennigschatzes für die Börde Beverstedt 2 Joachimsthaler Schatz zu zahlen. 1554 lebt Gerke Wytbalke noch. In demselben Jahre lebte in Basdahl ein Clawes (Claus) Wytbalke. Hier verschwindet der Name mit ihm wieder.

Im Schatzregister von 1568 (ebendort) wird als Besitzer des Bauhofes W i l k e n Witbalcke genannt. Er ist Höchstbesteuerter in Appeln. Zum Sechzehnpfennigschatz zahlte er 12 Taler und 26 Grot. Im Jahre 1586 wird als sein Vermögen angegeben:

7 fach Hauses	28 Schilling	
8 fach Scheunen	16 =	
7 fach Kofen	14 =	
1 Spicker(Speicher)	6 =	
4 Pferde	20 =	
6 Koye(Kühe)	18 =	
2 Starcken	3 =	
7 Ochsen	21 =	
4 Stehre(Stiere)	6 =	
3 Schweine	1 =	6 Pfennige
68 Schafe	22 =	8 Pfennige

Ein eigenes Vermögen (außer dem Lehngut) von insgesamt 4 Thalern, 28 Schillingen und 2 Pfennigen war für diese Zeit nicht unbeträchtlich.

In demselben Jahre ist Dritthöchstbesteuerter in Appeln der Baumann Dirich Witbalken(?).

In welchem Verwandtschaftsverhältnis er zu Wilken Wiebalck stand, ist nicht ersichtlich.

Nach dem Schatzregister von 1597 lebte Dirich Witbalcken damals noch und war Unterrichter der

Börde Beverstedt, d.h. Bördevogt. Als solcher hatte er die hoheitlichen Rechte des Amtsmannes bei der Hebung der Gefälle wahrzunehmen, erforderlichenfalls auch Pfändungen vorzunehmen. Dafür war er selbst von der Entrichtung des Pflugschatzes befreit.

Dies sei umfangreicher vorbemerkt. – Im 16./17.Jahrhundert sind nach Ausführungen des Verfassers Vorfahren der Wiebalcks in Appeln und Umgebung namentlich erwähnt, wovon einige nach damaligen Verhältnissen gut situiert gewesen sein müssen (Meierhofbesitzer oder sog. Baumänner [Besitzer eines ganzen Hofes]).

Namentliche Angaben der Vorfahren: Lorentz Witbalcke, Clauss Wittbalcken, Wilcken Wiedbalcke, Heinrich Wiedbalcke, Johan Wiedbalcke (Kötner [Inhaber von Katen]). Neben diesen Wiebalcks leben damals noch 7 Familien in Appeln (um 1670).

Ab dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts gibt es offenbar Unsicherheiten in den Geburts- und Taufregistern in Appeln und Umgebung, was die weitere Genealogie der Familie Wiebalck erschwert. Der Verfasser der „Nachrichten“ beschäftigt sich auch in dieser Zeitspanne sehr akribisch mit den weiteren Verzweigungen der ' Wiebalcks ' . – Hier soll gemäß der anfangs festgelegten Absicht bewusst verkürzt werden.

Die männliche Linie scheint nach Wilken Wiebalck nach der Geburt einer einzigen Tochter namens Anneke (getauft am 9. März 1732) in Appeln erloschen zu sein.

Die weiteren Verzweigungen der Familien führen nach Wüstewohlde, Meckelstedt(von wo aus vier Söhne nach Amerika ausgewandert sind), Großenhain ,Heinschenwalde,Volkmarst usw.

Ein anderer Zweig der Familie geht von Appeln über Frelsdorf nach Dingen (Imsum) im Lande Wursten hinüber.

Der Verfasser erwähnt, das zwar nicht feststeht, wer von den verschiedenen mit Namen Claus benannten Familienmitgliedern der Vater des nach Frelsdorf übergesiedelten Heinrich W. gewesen ist. Es gibt aber keine Zweifel daran, das sämtliche dieses Namens Nachkommen der 1459 in Appeln lebenden beiden Vorfahren (Vater und Sohn) Wiebalck sind.

Von Heinrich Ws. Söhnen aus seiner Ehe mit Gretke Riken in Frelsdorf wanderte Claus nach Dingen aus, wo er sich mit Alake Fink am 17.November 1729 verheiratete. Am 18.Juni 1732 wurde den Eheleuten ein Sohn Hinrich geboren; am 18.Juni 1734 folgte eine Schwester Rebekka, von der aber nichts weiter in Erfahrung zu bringen ist. – Hinrich wurde später Advokat in Dorum. Am 5.Dezember 1760 verheiratete er sich mit Juliane Magdalene von Stolzenberg. Aus der Ehe erreichten nur drei, nämlich zwei Töchter und ein Sohn Johann Christian, geb. 1765, ein höheres Alter.

Johann Christian promovierte zum Dr.jur. und arbeitete als Rechtsanwalt und Notar in Dorum. Dieser heiratete am 23.April 1802 Caroline Schweppe, Tochter des in Alsum bei Dorum wohnhaften Rittmeisters Georg August Schweppe.

Ihnen entstanden drei Söhne:

- August geb. 5.April 1806, später Bauer in Schmarren
- Albrecht geb. 27.Januar 1810, später Arzt und Landphysikus in Otterndorf
- Christian geb. 4.Februar 1814, später Rechtsanwalt und Notar in Dorum.



Hinrich Wiebalck

In der „Chronik der Gemeinde Wremen“, Herausgeber Pastor Johann Möller, Band I liest man auf Seite 421, nachdem vorher von verschiedenen "Wremer Advokaten" die Rede war,“ Geradeso war auch im Jahre 1786 der Erwerber eines großen Hofes in Schmarren (heute Wiebalcks Hof), Hinrich Wiebalck in Dorum ein „deutscher Advokat“*), dessen Vater, Klaus Wiebalck in Dingen, sich bereits so eingehend mit Rechtsvertretungen befasst hatte, dass man ihn seinerzeit den "hölten Avcat" genannt hatte.

Dieser Hinrich Wiebalck, dessen Enkel August Heinrich (1806-1877) nach jahrelanger Verpachtung des Schmarrener Hofes denselben selbst bewirtschaftete, ist ja nebenbei erwähnt, der Stammvater der Schmarrener, Wremer und Dorumer Wiebalcks.“

*) die Bezeichnung „deutscher Advokat“ deutete in der Regel darauf hin, dass diese Personen kein Jurastudium absolvierten.

1) Meierhof (Wikipedia)

Als "Meierhof" von lat. *maiores villae* (auch Meyerhof, Sedelhof oder Fronhof) wird ein Bauerngehöft oder –gebäude benannt, in dem in seiner Geschichte einmal der Verwalter (Meier) eines adeligen oder geistlichen Gutshofes gelebt hat.

Der Meierhof war später auch ein verpachteter Gutshof. In ND wird heute noch vielen dieser Gebäude der Zusatz *Meierhof* beziehungsweise *Meyerhof* vorangestellt.

Ein Sedelhof ist ein steuerbefreiter adeliger Hof ohne Wehrfunktion oder auch ein Fronhof.



Meyerhof in Scheeßel



Abgabe an den Gutsherrn

Nachtrag zur Erklärung des Namens " Wiebalck "

Das Bestimmungswort wie, das in der ältesten Namensform Withbalcke noch with lautet, ist abzuleiten von altd. Withu = Wald. Das Wort ist allerdings altsächsisch nicht belegt, außer in Eigennamen. Für unsere Frage dürfte das aber ausreichen.

Neben dem mit " bald" (schnell, kühn) gebildeten Namen Balduin, Baltram, Baldemund usw. findet man die Koseform Baldo oder Balde, und es ist klar, dass nach obiger Analogie daraus ein Baldeke oder Balcke werden kann. Dass das schwache e am Ende dann noch schwindet, ist etwas ganz Gewöhnliches. Somit wäre "balk" als Koseform zu Balduin usw. zu erklären. Die einfache Form des Namens, ohne die die Koseform bezeichnende Endung würde Wibald lauten, ein Name, der uns in der mittelalterlichen deutschen Geschichte als der eines Abtes von Stablo und Corvey, eines aus Lothringen stammenden Staatsmannes unter Konrad III begegnet.

Der Name Wiebalck würde also bedeuten: der " kleine, kühne Waldmann " und somit einen befriedigenden Sinn geben.

(Robert Wiebalck)

Anhang:



Sommer 1959 Opa Julius in seinem Element



die Scheune noch mit Fachwerk



Lustig & Liese beim Tränken



alte Viehwurt (de „Barg“) – im Hintergrund: Leuchtturm auf Solthörn



Google Earth – Bildaufnahme 2000 (Gehöft Wiebalck)



Aufnahme Willi Wiebalck 1939